



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Montag, 24. October.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

fochten wie die Löwen. Die Franzosen hatten etwa 12 Mitrailseifen aufgestellt, von welchen jede pro Schuß 75 Kugeln auswarf. Das Geräusch dieser Höllemaschinen war betäubend."

Gestern sind fast hundert feindliche Vorposten desertirt und haben sich bei unseren Vorposten als Gefangene übergeben.

Das Caliber der feindlichen Geschosse vom Valerien ist colossal, mehr als ein Fuß im Durchmesser, bei einem Gewicht von 90—100 Pfund, doch platzte der größte Theil bereits in der Luft.

Das Generalstabswerk gibt den deutschen Verlust für dieses Gefecht (genannt Gefecht bei Malmaison) an auf: todt oder in Folge der Verwundung gestorben 9 Offiziere, 129 Mann, verwundet 12 Offiziere, 258 Mann, vermisst 3 Mann. Am meisten hatte gelitten das 1. niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 46 (10 Offiziere und 146 Mann), die Garde-Landwehr bloß 73 Mann. Die französischen Verluste gibt das genannte Werk auf mehr als 500 Mann an Todten und Verwundeten nebst 120 Gefangenen an.

Nach den französischen Berichten leitete General Ducrot den Ausfall. Derselbe lobt die Tapferkeit seiner Truppen in seinem Bericht an Trochu sehr [und auch nach deutschen Berichten mit Recht]. Seinen Verlust gibt Ducrot an auf 443 Mann, darunter 153 vermisst, also Gefangene, während nur einige deutsche Soldaten gefangen wurden. Der Zweck des Angriffes wurde nicht erreicht, denn Ducrot wollte nach Versailles durchbrechen.

Ein Detachement der Württemberger wird heute weit draußen bei Grandpuits von Francireurs und Mobilgarden angegriffen, schlägt dieselben jedoch in die Flucht und macht 200 Gefangene.

Die 22. Division zog heute gegen Chartres. Unterwegs zeigten sich drei Bataillone Mobilgarden, die beim Anreiten der Cavallerie ausriffen und in einer Waldschlucht Schutz suchten. Chartres wurde erreicht und Artillerie aufgeföhren. Es erschien der Pfarrer des benachbarten Dorfes Morancez beim General von Wittich und erbat sich, in die Stadt zu gehen und die Behörden zur Capitulation zu bewegen. Dies geschah, und um 5 Uhr wurde die Capitulation unterzeichnet. Die Truppen zogen mit klingendem Spiel ein, 2000 Mobilgarden wurden entwaffnet. Alle Thüren blieben geöffnet, die Einwohner verhielten sich ruhig.

Die Stadt St. Quentin ist heute besetzt worden. Für ihre neulichen Helbenthaten an einer deutschen Patrouille wurde der Bürgerschaft eine Contribution von 2 Millionen Fres. auferlegt und nach Verhandlungen auf 950 000 Fres. ermäßigt und diese bezahlt.

Marshall Bazaine sandte heute sechs Boten aus, jeden mit derselben Depesche an Gambetta, welche sich durch die feindliche Armee schleichen sollten. In den Depeschen gibt Bazaine Mittheilung, daß seine Lage unhaltbar geworden.

Die Pariser Zeitung „Opinion Nationale“ veröffentlicht folgendes kuriose, von 12 Logen unterzeichnete Aktenstück:

„Citation! Im Namen der beschimpften Menschlichkeit! Im Namen der verletzten Gewissensfreiheit! Im Namen des verkannten Rechtes und der verkannten Gerechtigkeit! werden die F. F. Wilhelm I., König von Preußen, und Friedrich Wilhelm Nicolaus Karl von Preußen, Kronprinz, aufgefordert, Samstag, den 9. October 1870, um 7 Uhr Abends im Freimaurer-Vocal der Straße F. F. Rousseau Nr. 35 in Paris in eigener Person oder in der Person eines Vertreters, der Freimaurer ist, zu erscheinen, um sich gegen die von der Pariser Freimaurerei gegen sie erhobene Anklage des Meineides zu verantworten. Falls sie sich nicht einstellen oder nicht vertreten lassen, wird ihnen ein Verteidiger von Amtswegen ernannt und so verfahren werden, wie es die freimaurerischen Gebräuche vorschreiben.“

Orient Paris, 21. October 1870."

Herr Thiers kommt heute in Tours an. Seine Rundreise an die auswärtigen Höfe war erfolglos.

### Samstag, 22. October.

**Verailles, 22. October.** General von Werder warf den 22. die aus zwei Divisionen bestehende sogenannte Ost-Armee unter General Cambriels, welche sich bei Roiz und Etuz stellte, in blutigem Gefechte über den Dignon und aus Auxon-Dessus gegen Besançon zurück. Diesseits im Gefechte: Brigade Degenfeld, Truppen der Brigade Prinz Wilhelm und Keller, und zwei Bataillone des Regiments Nr. 30. Unser Verlust: 3 Offiziere, etwa 100 Mann. Der Feind hatte bedeutendere Verluste, dabei 2 Stabsoffiziere, 13 Offiziere, 180 Mann Gefangene, und zog sich in größter Unordnung zurück.  
von Poddelski.

Das 30. Regiment hatte an Todten und Verwundeten 3 Offiziere, 58 Mann.

### Sonntag, 23. October.

Heute ereignete sich nichts Besonderes. — Von Chartres, wo General von Wittich mit der 22. Division vorläufig stehen bleibt, wird berichtet, daß ein französischer Oberst aus einem Walde auf die äußerste Bedette eines Cavallerie-Regiments zukam und durch Zeichen zu verstehen gab, daß er sich gefangen gebe. Vor den Offizier der Feldwache geführt, sagte er, er ziehe die preußische Gefangenschaft dem Commando des Gefindels der Mobilgarde vor. Im Walde steckten noch sieben Offiziere, welche sich ebenfalls von der feige entlaufenen Schaar losgemacht hätten und sich übergeben wollten. Ihrem Wunsche wurde entsprochen.

Eine württembergische Abtheilung unter Oberstlieutenant von Schröder rückt heute in Montereau ein, wo 300 Mobilgarden entwaffnet werden.

### Montag, 24. October.

Die württembergische Feld-Division tritt heute zur 17. Infanterie-Division, unter das Commando des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

**Schlettstadt.** Heute hat Schlettstadt capitulirt. 2400 Gefangene, 120 Geschütze. Früh um 9 Uhr wurde die weiße Fahne gehißt; bald darauf war die ganze Besatzung betrunken, plünderte mit dem Pöbel Häuser und Magazine und wollte die Pulverlager anzünden. Schlemmigt wurden auf Wunsch des Gouverneurs drei preußische Bataillone in die Festung gesandt, welche die Pulvermagazine absperreten und schreckliches Unglück verhüteten.

General Bourbaki hat den Oberbefehl über die französischen Truppen im Norden übernommen.

Die offiziöse „Correspondance Havas“ bringt einen hochfahrenden Artikel, in dem sie sagt, die Mächte brauchten nicht zu vermitteln [was bekanntlich Niemand thun will, wie der alte Thiers sich in London, Wien und Petersburg überzeugt hat], die „eingedrungenen Horden“ seien durch Krankheiten decimirt, durch Siege ermattet. Jetzt wolle die europäische Diplomatie zwischen das sich erhebende Frankreich und das in Verlegenheiten befindliche Preußen sich in's Mittel legen. Bisher hätten die anderen Mächte kein Lebenszeichen von sich gegeben und die Barbaren des Nordens nach Belieben schalten lassen. Jetzt, wo Preußen den Frieden notwendiger habe als Frankreich, danke Letzteres für Vermittelungsversuche. Frankreich werde die Horden Wilhelms über den Rhein zurücktreiben.

Das Amtsblatt der Regierung bringt einen wahrscheinlich von Gambetta geschriebenen Artikel, worin es u. A. heißt: „Die furchtbare Krisis, welche wir durchmachen, und aus der Frankreich siegreich und verjüngt hervorgehen wird, läßt jeden Tag die außerordentlichen Tugenden und die wunderbare Spannkraft, welche in schwierigen Stunden den fran-

zösischen Patriotismus kennzeichnen, zum Vorschein kommen. Der nationale Geist thut Wunder. Die Nationalgarde gibt davon heute in Paris und in den Departements die reichlichsten Beweise." Sodann wird auf die Haltung des Städtchens Châteaudun verwiesen: „Diese Stadt hat sich nicht ergeben, sie hat sich vernichten lassen. Eine Nation, die im Unglück solche Beispiele gibt, kann nicht sterben. Die Prüfungen machen sie wachsen und reinigen sie. . . Die Seele Frankreichs ist unzerstörbar, und es ist die Seele Frankreichs, die es retten wird.“

### Dienstag, 25. October.

**Versailles.** Sr. Majestät der König nahm heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing wiederholt die Minister der süddeutschen Staaten, von denen auch die badischen eingetroffen sind, während der Abgesandte Hessens, von Dalwigk, noch erwartet wird. Nach Meldungen aus Tours sieht man der Ankunft des Herrn Thiers im königlichen Hauptquartier entgegen. Bei Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen sind heute die hier anwesenden nord- und süddeutschen Staatsmänner zum Diner geladen und wurde der Director der Fabrik von Sevres, Herr Regnault, empfangen, der Sr. Königlichen Hoheit den Dank für die glücklich bewerkstelligte Rettung der Kunstfachen aus der großen Manufactur abstellen wollte.

Der preussische Botschafter in London, Graf Bernstorff, telegraphirte an den König im Auftrage der Kaiserin Eugenie wegen einzuleitender Friedensverhandlungen. Der König antwortet der Kaiserin, auch er wünsche von ganzem Herzen, den beiden Nationen den Frieden wiederzugeben, indeß sei es nicht wahrscheinlich, daß Frankreich das Ergebnis der Verhandlungen anerkennen werde.

Einem Berichte der „Wefer-Ztg.“ entnehmen wir, daß die Sprengung der Brücken um Paris doch thatsächlich die außerordentlichsten Schwierigkeiten, besonders für den Transport der Artillerie, im Gefolge habe. „Die Folgen der unterbrochenen Communicationen machen sich täglich in verschiedener Richtung unseren Truppen fühlbar. Wie sehr die Belagerung selbst durch die zerstörten Brücken und Tunneln in einem schnellen Fortschritt aufgehalten ist, davon habe ich mich hinreichend auf der Rundreise von Nanteuil, der letzten Station der fahrbaren Eisenbahn von Nancy nach Paris, bis nach Versailles überzeugen können. Das Terrain ist das ungünstigste; die Artillerieparts keuchen abwechselnd die Anhöhen, auf steile Berge hinauf, und haben dann die größte Noth, bergab zu kommen. Ich habe es selbst gesehen, wie die Hemmketten gleich Bindfaden rissen und die schweren Geschütze rechts und links in die Chauffeegraben stürzten und Stunden lang die Passage nicht bloß für die nachfolgenden Trains, sondern auch für die entgegenkommenden Colonnen sperren. Es kam der Abend bis zum Flottmachen des Parks heran, man mußte neben der Chauffee einen Platz zum Bidouaquiren auffuchen, zwar unter dem Schutze von einer Compagnie preussischer Landwehr und einer Schwadron bayerischer Lanciers, aber ohne ein erwärmendes Feuer. Dieses hätte zum Verräther werden können. Vielleicht hätte es auch der herabfallende Regen erstickt.“

Telegramm: „Am 25. Vormittags zweistündiges Gefecht bei Nogent sur Seine gegen 2600 Mobilgarden aus der Bretagne und einige Hundert Nationalgarden und Franc-tireurs. Verlust des Feindes: ca. 100 Mann todt und viele Verwundete; 5 Offiziere und 296 Mann unverwundet gefangen. Dießseitiger Verlust: 1 Fähndrich und 9 Mann todt; verwundet: Oberstlieutenant von Schröder und Lieutenant von Stetten, beide leicht, und 40 Mann. In Provins 28 000 Fres. Contribution erhoben.

von Obernitz.“

**Meß.** Marschall Bazaine schreibt dem Prinzen Friedrich Karl, er wolle behufs Verhandlung den General Changarnier zu ihm herausenden; ob er ihn empfangen wolle? Der Prinz antwortet zustimmend.

### Bericht der „Kölnischen Ztg.“:

„Prinz Friedrich Karl hatte bestimmt, daß General Changarnier um 11 Uhr von zwei Ordonnanz-Offizieren bei den Vorposten abgeholt werden solle. Diese trafen den General noch nicht dort. Das zwischen unseren Vorposten und dem Feinde liegende, etwa 2000 Schritt breite Terrain wimmelte von unbewaffneten Franzosen, die sich bis auf 100 Schritt den Unsrigen näherten, um Kartoffeln, Trauben und Pferdefutter zu suchen, eine Scene, die sich alle Morgen wiederholte. Die Franzosen nehmen vor unsern Doppelposten die Mütze ab, zeigen auf den Bauch, und machen die Geberde, daß sie großen Hunger haben. Unsere Soldaten winken dann, die Franzosen beginnen mit ihrer Arbeit und kehren zurück, sobald sie einen Sack voll haben. Hierdurch sind die Rothhosen bereits so dreist geworden, daß wir sie gestern aus einem Orte, den sie besetzt hatten und durchaus nicht räumen wollten, mit Stöcken vertreiben mußten. Als der General nicht kam, nahmen unsere Ordonnanz-Offiziere eine Parlairementairflagge und gingen, von Hunderten unbewaffneter Feinde umschwärmt, bis zum französischen Verhan, wo die Wache sie mit Gewehr bei Fuß empfing. Als sie sagten, daß sie den General erwarteten, zeigte der Wachhabende auf einen eben sich herabbewegenden Wagen. Changarnier, ein Greis von etwa 80 Jahren, noch ziemlich rüftig, bat, soweit als möglich fahren zu dürfen, da er nicht lange gehen könne. Unsere Offiziere schickten nach ihrem Wagen und ließen denselben so nahe kommen, daß der General nur über einen kleinen Graben zu klettern brauchte. Changarnier ist Republikaner, lebte seit dem Staatsstreich im Exil zu Brüssel, stellte sich nach der Schlacht bei Wörth dem Kaiser zur Disposition und befindet sich seit dem 8. August in Meß, wo er Adlatus von Bazaine ist, ohne ein eigenes Commando zu haben. Die Augen wurden ihm verbunden, und, hier angekommen, wurde er von General von Stiehle empfangen und zum Prinzen geführt. Die Conferenz dauerte 1½ Stunden, worauf er wieder bis zum Wagen begleitet wurde. Der General Changarnier war gebrochen, und das Letzte, was er sagte, war: „Wir werden fallen, aber mit Ehren. Ich wünsche Ihnen, meine Herren, daß Sie und kein braver Soldat so etwas erleben mögen.“ Damit brach ein Strom von Thränen aus seinen Augen. Mit verbundenen Augen führte man ihn bis über die Vorposten zurück. Hier, nachdem ihm die Binde abgenommen, sah er die Kartoffelsucher, und hielt eine Lobrede auf unsere Soldaten. Schließlich sagte er, daß er wünsche, die am Abend stattfindenden Unterhandlungen möchten zu einem Ergebnis führen. Das mit dem Prinzen Friedrich Karl verabredete Rendezvous fand auf dem Schlosse Frescaty statt. Ein französischer Divisionsgeneral [de Cisse] und General von Stiehle fanden sich dort ein. Wir stellten unsere Bedingungen auf Grundlage der Capitulation von Sedan und Straßburg. Der Franzose soll darüber zuerst wüthend gewesen sein, schließlich nahm er die Bedingungen aber doch mit nach Meß.“

In der verfloffenen Nacht wurden in Remiremont die badischen Ingenieure Gockel und Spitzmüller im Hotel von 40—50 Freischützen, welche zu Hunderten in den Vogesenswäldern streifen, aufgehoben und fortgeschleppt. Der Wirth setzte sich zur Wehr, wurde aber zurückgestoßen. Aus Furcht vor Strafe wurde derselbe heute früh wahnsinnig. Bereits um 5 Uhr war 1½ Compagnie württembergische Infanterie aus Epinal und ein Zug rother Husaren in Remiremont. Der Stadt wurde eine Contribution von 200 000 Fres. auferlegt, der Kellner und der Hausknecht des Gasthofs, sowie der Pfarrer und vier oder fünf angesehene Einwohner des Ortes verhaftet und nach Epinal geführt. [Die beiden Ingenieure waren nach Besançon geschafft worden.]